



Graubünden

Gäste wünschen naturnahe Wege

Viele Wanderwege in alpinen Destinationen werden auch für die Land- und Forstwirtschaft genutzt und entsprechend auch ausgebaut. Die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur hat untersucht, inwiefern dieser Ausbau Auswirkungen auf den Tourismus hat.

Die Ergebnisse deuten einen jährlichen Verlust an touristischer Wertschöpfung in Millionenhöhe, allein im Testgebiet Arosa-Schanfigg an, wenn zu viele naturnahe Wege ausgebaut werden. Einerseits sind Land- und Forstwirtschaftswege im Berggebiet ein wichtiger Zugang für die Produzenten zu ihren Produk-

tionsflächen, andererseits hat deren Ausgestaltung einen grossen Einfluss auf das Landschaftsbild. Naturnahe Wege weisen dabei eine grosse Vielfalt von Kleinstrukturen und die traditionelle Kulturlandschaft prägenden Elemente auf, welche bei Meliorationsausbauten verloren gehen. Eine Umfrage ergab, dass Gäste sich naturnahe Wanderwege wünschen. Sie gaben an, bei zu hohem Ausbaugrad die Wanderregion nicht mehr zu besuchen.

Diskussionen anregen

Unter den aktuellen Rahmenbedingungen der Melioration werden Gelder hauptsächlich für den Neubau beziehungsweise Umbau der Wege gesprochen. Da dieses System nicht zu befriedi-

genden Ergebnissen beim Erhalt und der Pflege von naturnahen Wegen führt, sprechen sich viele Landwirte mangels Alternative für den Ausbau dieser Wege aus, obwohl sie sich auch vorstellen könnten, mit naturnahen Wegen zu produzieren, sofern diese regelmässig gepflegt und ausgebessert werden. Dies zeigt die Notwendigkeit zu einer Diskussion einerseits über den Umfang der Meliorationen, bessere Berücksichtigung der touristischen Interessen in Wandergebieten, und andererseits über die politischen Rahmenbedingungen, Möglichkeit Gelder auch in Unterhalt, anstatt nur Ausbau der Wege zu sprechen. So könnten ebenfalls Arbeitsplätze in der Peripherie gehalten werden. (pd)